

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post

Ganzjährig . . . 12 fl.
 Halbjährig . . . 6 „
 Vierteljährig . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus
 Viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-

Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
 handlung von Jg. v. Klein-
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
 à 4 fr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 fr.
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.
 Für complicirten Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 125.

Montag, 4. Juni 1877. — Morgen: Bonifacius.

10. Jahrgang.

Wer soll Landeshauptmann in Krain sein?

Vor etwa 14 Tagen war in einer Laibacher Korrespondenz des in Wien erscheinenden klerikalen Blattes „Der Volksfreund“ zu lesen, daß demnächst in Laibach eine öffentliche Kundgebung seitens der Klerikalen in Szene gesetzt werden soll, um gegen die Regierung wegen der Inconvenienz zu remonstririeren, daß sie den jetzigen Landeshauptmann nicht nach parlamentarischem Gebrauche aus der Majorität, sondern aus der Minorität ernannt habe. Der betreffende Korrespondent — in dem wir eine im Zukunftsraume des Landtagsaales stereotyp gewordene Figur zu erkennen glauben, die sich für ihre wiederholten Durchfälle bei Landtagswahlen durch einen gewiß anerkanntenswerthen, unverdrossenen Versuch der Landtagsstimmungen zu entschädigen scheint — findet sich höchst eigenthümlich berührt, wenn der Landeshauptmann mit der Minorität stimmt, noch bedeutungsvoller scheint ihm aber der Umstand zu sein, daß der Landeshauptmann als Vorsitzender des Landesausschusses in der Regel Landtagsbeschlüsse zur Durchführung bekommt, mit welchen er gar nicht einverstanden sein kann, weil er ja seinerzeit gegen den betreffenden Antrag gestimmt hat.

Aus dieser Andeutung erhellt, daß unsere Klerikalen, obwohl sie sich von der inzwischen erfolgten Auflösung des krainischen Landtages höchlichst überrascht zeigen, sich schon eingehend mit dem zukünftigen Landtage beschäftigt haben müssen; denn wenn sie eine Demonstration für einen Landeshauptmann aus ihrer Mitte schon jetzt auszuführen beabsichtigen, so scheinen sie bereits ihres Wahlsieges eben so sicher zu sein, als über die Persönlichkeit, welche sie an die Spitze der Landesvertretung gesetzt zu haben wünschen, unter ihnen kein Zweifel mehr obwalten dürfte.

Es muß daher schon dormalen in die gläubige Welt der Schmerzensruf ausposaunt werden, wie sehr die slovenische Nation von der Regierung mißhandelt werde, indem selbe bei den letzten Landtagswahlen keinen der echten Repräsentanten des Volkswillens für würdig befunden hat, mit der Function des Landeshauptmannes zu betrauen.

Auch wir anerkennen unsererseits das Begehren einer in der Landesvertretung in der Majorität befindlichen Partei als ein gerechtfertigtes an, daß aus ihrer Mitte der Landeshauptmann gewählt werde; nur müssen wir eine Bedingung hinzufügen: daß diese Majorität über Kräfte verfügt, denen die Leitung der Landesangelegenheiten mit Beruhigung anvertraut werden kann. Die Stelle eines Landeshauptmannes in Krain ist keine sinecure, sie erheischt einen mit allen Zweigen des administrativen Dienstes vertrauten, mit umfassender Gesetzeskenntnis ausgerüsteten Vertreter, einen Mann, der nicht bloß

die oft stürmischen Verhandlungen im Landtage mit Umsicht zu leiten versteht, sondern auch als Vorsitzender des Landesausschusses seine volle Arbeitskraft für die verschiedenen autonomen Agenden einsetzt, deren Durchführung ihm im Vereine mit den Landesausschussmitgliedern obliegt.

Nun werden es unsere Gegner uns doch offen eingestehen müssen, daß die dormalige Landtagsmajorität eine solche Persönlichkeit aufzuweisen nicht in der Lage ist. Es ist gewiß ein sehr bezeichnender Umstand für die Schwäche unserer Gegner, die doch in allen öffentlichen Angelegenheiten das Regiment führen möchten, darin gelegen, daß ihre Fraction im Laibacher Gemeinderathe bei der letzten Wahl des Bürgermeisters es nicht einmal wagte, einen Candidaten aus ihrer Mitte aufzustellen; es geschah dies in der sicheren Voraussetzung, daß man sich durch einen solchen Schritt der Lächerlichkeit preisgegeben hätte.

In ähnlicher Lage wie jene Fraction im Laibacher Gemeinderathe befand sich auch die bisher bestandene Landtagsmajorität, wenn an sie im vollen Ernste die Wahl eines Landeshauptmannes aus ihrer Mitte heranrückte sollte. Zwar berufen sich die Klerikalen mit einer gewissen Vorliebe auf den Fall, daß die k. Regierung in einzelnen Ländern sogar geistliche Würdenträger, so z. B. in Niederösterreich den Abt des Schottenstiftes an die Spitze der Landesvertretung gestellt habe, und man wäre fast versucht zu glauben, daß sie einen der krainischen Volkvertreter, die auf der geistlichen Bank sitzen, als Landeshauptmann in spe zu designieren die Absicht haben. Allein, so weit wir die tonsurirten Herren im krainischen Landtage kennen, befeelt wol niemanden unter ihnen auch nur der Funke eines Ehrgeizes nach einem solchen Posten, obwohl namentlich in solchen Kreisen — wie die böse Welt behauptet — die Jagd nach Ehrenstellen nicht etwas Außergewöhnliches sein soll. Ja, wir sind überzeugt, daß in dem Falle, als die Gegenpartei unter Beihilfe der Geistlichkeit den Wahlsieg erringen und als Anerkennung für die ihr zutheil gewordene Unterstützung dem vorausichtlich auch in den nächsten Landtag wieder gewählten bischöflichen Vicar Kramar den Landeshauptmannposten in Aussicht stellen sollte, letzterer ein solches Ansinnen als diabolische Versuchung kräftigst zurückweisen würde.

(Schluß folgt.)

Reichsrath.**260. Sitzung des Abgeordnetenhauses.**

Abg. Dr. Dfner erstattete Bericht über die vom Abg. Dr. Dworski bezüglich der Stempel-, Taxen und Gebühren von Rechtsgeschäften beantragte Resolution. Der Ausschuss beantragte: Das Haus wolle beschließen:

„1.) Die kaiserliche Regierung wird dringend aufgefodert, ehestens den Entwurf eines neuen Stempel- und Gebührengesetzes zur verfassungsmäßigen Behandlung dem hohen Hause vorzulegen.

2.) Die kaiserliche Regierung wird aufgefordert, den unteren Finanzbehörden die Belehrung zu ertheilen, daß im Sinne des Absatzes 9 des Gesetzes vom 3. Mai 1850, R. G. Bl. Nr. 181, ein Gebühren-Nachlaß auch bei Uebertragungen von Liegenschaften, für welche keine Grundbücher bestehen, einzutreten habe.

3.) Ueber den Antrag des Abg. Dr. Dworski, lautend: „Die kaiserliche Regierung sei aufzufordern, den unteren Finanzbehörden die Ermächtigung zu ertheilen, längere Fristenverlängerungen, als die in den Finanzministerial-Erlässen vom 31. Juli 1850, Zahl 20,308, vom 26. Dezember 1850, Zahl 18,246, und vom 26. Mai 1865, Zahl 17,224, und beziehungsweise in der Instruction vom Jahre 1874, Zahl 1181, bestimmten, zur Bezahlung der Gebühren zu bewilligen, werde zur Tagesordnung übergegangen.“

Diese Anträge wurden unverändert angenommen.

Abg. Dr. Schwab berichtete über die Gesetzentwürfe, betreffend einige Bestimmungen über den Frachtenverkehr und für die Personenbeförderung auf den Eisenbahnen. Das Gesetz über die Personentaxen wurde in der vom Herrenhause vorgeschlagenen und vom Eisenbahn-Ausschusse in einzelnen Punkten abgeänderten Form ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen. Anknüpfend wurde folgende Resolution beschlossen: „Die hohe Regierung wird aufgefordert, thunlichst dahin zu wirken, daß auf einer und derselben Bahn, in derselben Verkehrsrichtung und unter den gleichen Bedingungen die Gesamt-Transportkosten für eine näher gelegene Station nicht höher seien als für eine entferntere.“

Schließlich wurde das Fleischsteuergesetz mit den vom Herrenhause beschlossenen Modificationen in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Vom Kriegsschauplatze.

Bei Sulina fand eine heftige Kanonade statt, und man vermuthet, daß die Russen den Eingang der Kriegs-Schiffe in die Donau forcieren wollen.

Das Armeecorps General Krüdener III. bezieht in dieser Woche ein weitläufiges Lager in der Nähe von Bukarest, woraus geschlossen wird, daß der Donau-Übergang vor Mitte dieses Monats keineswegs stattfinden dürfte.

Die Befestigungs-Arbeiten am Marmara-Meere schreiten rasch vorwärts. — Nachrichten aus Soudumkale zufolge hat Hussein Resik Bey bereits gegen 8000 Tschirakess bewaffnet, die unter seinem Commando ein besonderes Corps bilden, aber vereint mit den türkischen Truppen operieren werden.

Am 29. Mai früh morgens zog sich tür-
kische Kavallerie von Saganlug hinunter nach
Kars zu. General Boris-Melissoff schickte am selben
Tage abends eine starke Colonne unter dem Befehle
des Generals Fürsten Tschawitschawadse nach Aidab.
Nahe bei Begli wurden die Türken von drei Seiten
zugleich angegriffen und aufs Haupt geschlagen. Die
Russen erbeuteten 2 Berggeschütze, 4 Munitions-
karren, 2 Feldzeichen und viele Gefangene, darunter
einen Stabsoffizier der regulären Armee. Der rus-
sische Verlust beträgt sechs Tödt und dreißig Ver-
wundete. Die Türken hatten über 100 Tödt. Im
Handgemenge that sich besonders das Nischnei-Nov-
gorodische Regiment hervor.

Politische Rundschau.

Laibach, 4. Juni.

Inland. Die Delegationen sollen in
der ersten Hälfte des August einberufen werden.

Bis 15. Juni soll ein Armeecorps mobil
gemacht werden; dem „P. Lloyd“ zufolge sind die
Mobilisierungsgerichte auf die bevorstehende Ver-
stärkung der militärischen Grenzcordons zurück-
zuführen.

Die neuen Steuergesetze sollen erst am
1. Jänner 1879 in Wirksamkeit treten.

Die österreichische Regnicolar-De-
putation wird ihre nächste Sitzung erst dann
halten, wenn die geforderten neuen Ausweise mit
gewissen, in den eingebrachten Vorlagen nicht ent-
haltenen Daten über die beiderseitige Steuerkraft
vorliegen werden.

Die ungarische Regnicolar-Depu-
tation hat am 2. d. eine vertrauliche Sitzung ab-
gehalten, deren Zweck die Herbeiführung einer vor-
läufigen Einigung über die wesentlichsten Punkte
ist. Im Laufe dreitägiger Verhandlungen wurden
die hierauf bezüglichen Details eingehend erörtert,
namentlich die Berechtigung jenes Vorganges, wo-
nach von österreichischer Seite die nahe an zwanzig
Millionen betragende Couponsteuer nicht in die
Berechnung einbezogen wurde. Ebenso eingehend
beschäftigte sich die Deputation mit dem Präcipuum
von zwei Perzent, welches für die Militärgrenze
von vornherein abgezogen wird.

Es verlautet, Rußland ziehe friedliche Saiten
auf, dagegen nehmen die ungarischen Blätter die
russischen Friedensversuche nicht ernst, betrachten
dieselben vielmehr als Falle für Oesterreich; na-
mentlich warnt „Uenör“ die Regierung, denselben
Glauben zu schenken, das Hinausschalten derselben
sei darauf berechnet, Oesterreich-Ungarn zu täuschen,
damit es nicht mobilisiere. Dasselbe Blatt fordert
energisch, man solle sich beeilen, rechtzeitig in die
Action treten zu können, und behauptet allen De-
mentis zum Troste, daß alle Vorkehrungen für die
Mobilisierung bis in das kleinste Detail getroffen seien.

Das österreichische Geschwader soll in der
Levante demnächst durch einige Schiffe verstärkt
werden.

Ausland. Am 1. d. M. interpellirte in der
belgischen Kammer Frdre-Orban die Re-
gierung wegen der Reden des Nuntius in Brüssel,
welcher offen den nahen Kampf gegen Italien pre-
digt und die katholischen Regierungen und Könige
wegen ihrer Muthlosigkeit tadelte. Das „Echo du
Parlament“ verlangt, daß die Regierung dem Nun-
tius Banutelli seine Pässe zusenden soll.

Aus Paris wird über die dort von Tag zu
Tag sich steigende Gährung und Aufregung be-
richtet. Nachts durchziehen zahlreiche Patrouillen
die Straßen. Man befürchtet den Ausbruch tumultu-
arischer Szenen.

Der „Moniteur“ ersieht nicht, welche Gründe
die oft kundgegebene Absicht des Präsidenten Mac
Mahon modificieren könnten, sich nicht vor Ab-
lauf seiner Gewalt im Jahre 1880 zurückzuziehen.
Wos in dem Falle, als beide Kammern gegen ihn
wären, könnte er erwägen, ob er seine Demission
geben solle. Der „Moniteur“ hofft ein gutes Re-
sultat der künftigen Wahlen.

In der rumänischen Kammer wurde der
Gesetzentwurf inbetreff der Ermächtigung der Re-
gierung zur Emission von 30 Millionen Hypo-
thekarnoten, welche durch auf 60 Millionen
bewerthete Domänengüter unter Kontrolle eines
Ueberwachungs-Comité's garantiert werden, ein-
stimmig angenommen.

Ueber die Ministerkrisis in Konstantinopel
verlautet, daß Mahmud Ruschi Pascha Großvezier
werden, Reuf Pascha das Kriegsministerium und
Serwer Pascha das Portefeuille des Aeußern über-
nehmen soll.

Der Schah von Persien und der Sultan
sollen sich versöhnt haben. Die Pforte macht vier
Zugeständnisse an Persien: 1.) Verzicht auf den
Schachtel durch den Sultan; 2.) Entfernung des
persischen Prätendenten Mirza Abbas aus Bagdad;
3.) Steuerbefreiung der persischen Pilger in Me-
dina und 4.) Untersuchung wegen Ermordung der
Perser in Konstantinopel.

Am 1. d. fand in Athen eine geheime Kam-
mer-sitzung statt. Es sollte darin über die Kriegs-
frage entschieden werden. Es werden Versuche ge-
macht, eine Vereinigung der Parteien herbeizuführen.
Die Volksstimmung ist sehr erregt. Das Eintreten
Griechenlands in die Action ist wahrscheinlich.

Am 4. Mai wurde in Mexiko die Erwäh-
lung von Porfirio Diaz zum Präsidenten offiziell
verkündigt.

Zur Tagesgeschichte.

— Zur Affaire Bouquoy. Sudweiser Blätter
melden, die gerichtliche Verfolgung des Grafen geht von dem
Sudweiser und nicht von dem Prager Staatsanwalt aus.
Der Fall gelangt auch vor die Jury in Sudweis. Der
Geschädigte, welcher selbst die Anzeige machte, ist gräflicher
Rauscher. Der Graf behauptet, es handle sich um eine Geld-
erpressung.

— Großer Effecten-Diebstahl. In der
Nacht zum 2. d. M. wurden auf dem von Calais nach Paris
verkehrenden Expresstrain vier Millionen in Werthpapieren,
namentlich aus italienischen und egyptischen Titeln bestehend,
gestohlen.

— Verhaftung. Nach gepflogener Untersuchung
über die anlässlich einer Versammlung in Saint-Denis ge-
haltenen Reden wurde der Präsident des Municipalrathes
von Paris verhaftet.

— Sultan Abdul Hamid ist krank; er leidet
an häufigen Ohnmachten, Erbrechen und Blutsturz; sein
baldiges Ende wird für wahrscheinlich gehalten. Das Volk
von Stambul drückt den Wunsch aus, daß der Bruder des
Sultans ihm folgen möge.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Nadmannsdorf, 2. Juni. (Vorbereitung für
die Sommerfrische. — Zu den bevorstehen-
den Landtagswahlen.) Die Natur glänzt in ihrer
Pracht und Herrlichkeit, das üppige Grün der Wiesen, die
seit einigen Tagen eingetretene milde Witterung laden Som-
merfrischler und Vergnügungszügliger zum Besuche der herr-
lichen Gegenden Oberkrains ein; Politisch, Welches, Aßling,
Lengensfeld, Zauerburg, Kronau und Weißensfeld bereiten sich
für den Besuch fremder Gäste vor. — Aus deutschen und
slowenischen Blättern, die uns aus Laibach zukommen, er-
sehen wir, daß in beiden politischen Lagern für die vor der
Thür stehenden Landtagswahlen Vorbereitungen getroffen
werden. Die National-Klerikalen greifen bereits zu den
lächerlichsten, unter einem auch verwerflichsten Agitations-
mitteln. „Slovenec“ erklärt, „wenn die Nationalen bei den
Wahlen fallen, so würde dies ein großer Schade für alle
Slaven in Oesterreich sein!“ Stolz lieben wir den
Spanier! Hält Frater „Slovenec“ einige wenige der na-
tionalen Sache ergebene Landtagsmitglieder für die Ton-
angeber im Lager aller Slaven Oesterreichs? Hängt das
Heil der österreichischen Slaven von einigen im Krainer
Landtage sitzenden nationalen Rauchsagsträgern und politischen
Disputierhänken ab? „Slovenec“ bindet seinen Lesern
das Märchen auf: die „Remstutarij“, die in Krain ein-

gewanderten Fremdlinge, wollen das Land Krain an Deutsch-
land ausliefern. Für den riesigen Wölbstein, der sich in
diesem pfäffischen Heßblatte entfaltet, wäre selbst in dem
neuen, geräumigen Irrenhause ein Platz nicht mehr aufzu-
treiben. „Slovenec“ fordert alle Nationalen auf, ihrer
Heimat, des Triglav, der Save, der Steiner Alpen, des
Unterkrainer Weines, der Adelsberger Grotte eingedenk zu
sein und bei den Landtagswahlen nur echten Krainern,
Nationalen von reinem Wasser, ihre Stimme zu geben.
Das national-klerikale Kleeblatt „Narod“, „Slovenec“ und
„Novice“ bombardirt die sämtlichen Ortschaften des Krat-
ner Landes, es richtet an den Klerus und an die Lehrer-
schaft des Landes Aufrufe, bei den Landtagswahlen im na-
tionalen Sinne zu wählen. Das genannte Kleeblatt
dürfte diesmal sehlgelassen haben. Auch die ländliche Be-
völkerung des Landes Krain fängt, leider spät, zu rechnen
an, sie schöpft aus den im „Laibacher Tagblatt“ der Offen-
lichkeit übergebenen, mit Ziffern und Thatfachen beleuchteten
Berichten die Ueberzeugung, daß die national-klerikale Land-
tagsmajorität in der abgelaufenen Periode eine heillose
Wirthschaft trieb und die Zuschläge auf den Steuer-
gülden so hoch hinauftrieb, daß eine gänzliche Ver-
armung der Steuerträger eintreten würde,
wenn in der nächsten Session wieder eine nationale
Majorität das Heft in der Hand hätte. Das verbrannte
Kind fürchtet das Feuer. Die Laute der national-klerika-
len Pfeife werden diesmal in den ländlichen Gauen Krains
das übliche Echo nicht finden. Die national-klerikale Land-
tagsmajorität hat in der letzten Session total abgewirth-
schaftet; damit mit dieser nicht auch sämtliche Steuerträger
Krains abwirthschaften, ist es höchste Zeit, daß auch wir
auf dem flachen Lande aus unserm politischen
Schlase, in welchen uns der Vater der Nation und seine
nationalen Gesinnungsgenossen durch so viele Jahre ein-
gewiegt haben, erwachen und einsehen, daß die Fortsetzung
dieser unverantwortlichen Mißwirtschaft in der Landtagsstube
mit allen zugebote stehenden Mitteln verhindert werden
müsse. Die Wiederwahl national-klerikaler Volksvertreter
würde den Ruin des Landes Krain und seiner
Bevölkerung sicher zur Folge haben.

— (Zur Jubiläumssfeier Pius IX.) wurden
in der Nacht zum 3. d. M. auf vielen Bergspitzen Krains
Freudenfeuer angezündet, auch die vaticanfreundliche Peters-
vorstadt pflegte den Beleuchtungskultus, und die verschiedenen
Kirchturmglöken in der Stadt, in den Vorstädten und in
der Umgebung Laibachs hörten von 2 Uhr nachts angefan-
gen die Ruße der Kranken und Schlafenden.

— (An dem Vergnügungszuge), der gestern
nach Oberkrain abging, nahmen 80 Personen theil. Die
nächsten Ausflüge auf der Rudolfsbahn dürften sich in
der Erwägung, als eine heftigere Witterung zu erwarten
ist und bis dahin in Belde die Wälder eröffnet sein werden,
einer lebhafteren Theilnahme erfreuen.

— (Circus Stiasny.) Der Besuch der Vor-
stellungen im Verlaufe der letzten drei Abende war ein für
die Kasse befriedigender, und die Zuschauer folgten, reichen
Beifall spendend, mit Interesse den einzelnen gut ausgeföh-
ten Productionen aus der höheren Reitskunst und Gimnastik.

— (Eine Gemeinderathssitzung) findet am
Dienstag den 5. Juni l. J., um 5 Uhr nachmittags, im
hiesigen Magistratssaale statt. Tagesordnung der öffentlichen
Sitzung: I. Wahl von zwei Mitgliedern des Gemeinderathes
in die diesstädtische Landtags-Wahlcommission. II. Bericht
der Personal- und Rechtssection: 1.) über die Sistirung
einer magistratlichen Kanzleibienersstelle auslast des bisher-
gen Ausschlebiens; 2.) über die Concurrnz zur Erhaltung
der Lipeströße; 3.) über die Bedingungen für den Verkauf
des städtischen Hauses auf dem Reitschulplatze; 4.) über
die Ausschreibung der freiherrlich Schweiger'schen Fräulein-
sitzung aus der städtischen Verwaltung; 5.) über das Gesuch
des Collesamshabers um Auflassung der bürgerlichen Ver-
pflichtung zur Haltung einer gedachten Reitschule. III. Be-
richte der Schulsection: 1.) über die Pensionierung eines
städtischen Lehrers der vormaligen Zirnauer Schule; 2.) über
den statistischen Nachweis der hierortigen schulpflichtigen
Kinder für das Jahr 1876/77; 3.) über die Anschaffung
der dritten Serie von Lehrmitteln für die Oberrealschule.
IV. Bericht der Bausection über die Beschaffung des Brunnen-
Oberbaues auf dem Jakobsplatze. V. Berichte der Polizei-
section: 1.) über die Bestellung eines städtischen Wosen-

meisters; 2.) über die Abschreibung eines uneinbringlichen Strafbetrages. VI Berichte der Finanzsection: 1.) über die Hintangabe von zwei Alterthumsgegenständen aus dem Gemeinde-Eigentum an das Landesmuseum; 2.) über das Gesuch eines Wiener Vereins zur Unterstützung dortiger Rechtsstudenten um einen Beitrag; 3.) über das Gesuch des Stadtbau-Übergebers und des Stadtimmermannes um ein Bekleidungsäquivalent; 4.) über die Frage der Wohnzins-Steigerung im städtischen Schlosse Unterthurn.

— (Vom Arbeiter-Krankenverein) wurden in der vergangenen Woche an Krankenunterstützungen 80 fl., an Leichenkostenbeitrag ebenfalls 80 fl. und für Medicamente fl. 1.03, zusammen also an Unterstützungen fl. 61.03 bezahlt.

— (Landschaftliches Theater.) Der vorgestrige Theaterzettel erlitt angeblich infolge einer von einem Mitgliede der Operette auf die Theaterleitung ausgeübten, von dieser jedoch zurückgewiesenen Pression eine Veränderung. Es spielten sich drei recht nette, heitere, kleinere Bühnenwerke in gelungenster, feinsten Form ab. Im Ascher'schen Lustspiele „Ein delikater Auftrag“ excellierten Herr van Hell (v. Champtourne) und Fräulein v. Jser (v. Chätenay); Fräulein Löwe war als „Marianne“ ein lebhafter Bundesgenosse. Im Moser'schen Lustspiele „Die Versucherin“ traten Fräulein v. Jser (v. Leuten) in den Vordergrund, desgleichen Fräulein Löwe (Agnes), deren natürliches Spiel besonders heifälligen Anklang fand. Herr van Hell gab den Rittmeister „v. Seeburg“ vorzüglich und Herr Friedmann (Diener Karl) legte seine ihm eigene Komik in erheiternder Gestalt los. — Im Moser'schen Schwanke „Wie denken Sie über Rußland“ zeichneten sich sämtliche mitwirkenden Bühnenkräfte, in erster Reihe die Herren van Hell (Dr. Seid), Herr Pansa (Sommerfeld), Herr Stollberg (Stern) und Fräulein Löwe (Nosa) aus. Der Schwanke wurde äußerst bestechend vom Stapel gelassen, die Aufführung vollzog sich fröhlich und frei von jeder Trivialität, bewegte sich in natürlichen Grenzen, und als eine der vorzüglichsten Leistungen brillierte das von Herrn Pansa prädestinierte wohlgetroffene Porträt eines dem Stamme Juda angehörigen geprellten Banquiers. Das gut besuchte Haus spendete den eminenten Darstellern lebhaften Beifall. Eben die Präzision, die Eleganz, die Frische, mit welcher das Consortium van Hell in Szene tritt, thun allen Theaterfreunden wohl und kennzeichnen die Tüchtigkeit sämtlicher Gesellschaftsmitglieder.

Gestern ging unter dem Titel „Eine dunkle That“ in dramatischer Form ein französischer Roman vom reinen Wasser über unsere Bretter. Ein Lebemann sollte am Verfallstage einen auf 50,000 Francs lautenden Wechsel bezahlen. Genußmänner leiden gewöhnlich an Ueberfluß des Geldmangels, so auch der Held des Tages. „Albert Savari“ bestirmt seinen Gläubiger, ihm die Prolongation des Wechsels zu gestatten, der Banquier verweigert die Zustimmung, der Schuldner ergreift einen zufällig auf dem Comptoir des Banquiers liegenden Dolch, stößt denselben in das Herz seines unarmherzigen Gläubigers und entflieht mit dem Wechsel. Die Justiz verfolgt die „dunkle That“ und den unbekannten Thäter; die hinterlassene Witwe des Banquiers wird von einem Polizei-Agenten in nicht ungeschickter Form zur Ausforschung des Mörders verwendet, die Banquierswitwe erregt die Aufmerksamkeit „Savari's“, die nahezu täglich stattgefundenen Begegnungen „Savari's“ mit der Banquierswitwe „Julia Vidal“ bahnen zwischen beiden ein inniges, feuriges Liebesverhältnis an, und in dem Momente, als „Savari“ um die Hand der Banquierswitwe wirbt und letztere ihren wahren Namen nennt, erklärt Savari die angelegte Ehe als eine Unmöglichkeit, er erklärt sich als den Mörder des Banquiers und stößt denselben Dolch in seine eigene Brust. An Sensationsgenien ist wahrlich kein Mangel, jedoch die Vorgänge im Bureau des Untersuchungsrichters, in der Spielhölle, im Café, im Boudoir der Banquierswitwe bieten nichts Neues, Ueberraschendes, die Erörterung des Mordmordes erfolgt auf weiten Wegen, die Behandlung des Stoffes ist eine allzu gedehnte. Bonseits unserer Bühnengasse erfuhr dieses „moderne“ Drama vorzügliche Darstellung. Herr van Hell (Albert Savari) und Fräulein v. Jser (Julia Vidal) standen als Künstler ersten Ranges vor uns, gleich groß in Wort und Mimik; Herr Kolbe gab den „Detective Vibert“ vorzüglich; Herr Pansa schuf durch meisterhafte Darstellung des Reporters praktizanten „Dumouche“ viele heitere Momente, nur die

Ausführung der Rolle des „Untersuchungsrichters Gourbet“ ließ das mittelgut besetzte Haus kalt. Herr van Hell und Fräulein v. Jser theilten sich in den gestern abends wohlverdienten Preis. — Heute gelangt nach Wiener Besetzung das prächtige Lustspiel „O diese Männer!“ zur Aufführung. Bei dem Umstande, als die in Aussicht gestellten Operetten-Aufführungen an der hochpolitischen Orchester- und Dirigentenfrage bisher scheiterten, wird die im vorigen Jahre hier mit immensem Beifalle begrüßte Hoffchauspielerin Frau Mathes-Nökel am Mittwoch ein mehrtägiges Gastspiel eröffnen.

— (Inbetreff der Sannregulierung) fanden nach Bericht der „Cill. Btg.“ am 31. v. M. Commissionsverhandlungen statt, bei welchen auch mehrere Bezirks- und Gemeindevertretungen erschienen sind, die in ihrem Interesse bezüglich solcher Regulierungsbauteu protokollarische Ersuchen stellten, u. z. die Gemeinde Sachsenfeld wegen Banteu bei der Greiserbrücke, die Gemeinden St. Paul und St. Peter in ihrem Rapon, die Bezirksvertretung Franz und die Gemeindevertretung Graßlau bezüglich des durch die Podwierter Wehre abgeleiteten Werkstanales und die Gemeinde Pratzberg wegen Schutzbanteu gegen den Einbruch der Sann in das linke Ufer. Die vorzunehmenden Banteu wurden in fünf Sectionen eingetheilt, nämlich 1.) vom Kloster Nazareth bis in die Soteska (Enge); 2.) von hier bis Hellenstein; 3.) von diesem Orte bis zur Sannbrücke; 4.) weiters bis zur Rassebrücke und 5.) von dieser bis zur Kapuzinerbrücke. Die Banteu, mit welchen schon nächste Woche begonnen wird, sollen binnen zehn Jahren vollendet werden, und betragen die Kosten für das Jahr 1877 bei 14,600 fl., welcher Betrag ebenfalls auch für 1878 präliminirt wurde, ähnliche Summen werden aber auch für die folgenden Baujahre flüssig gemacht werden.

Aus dem constitutionellen Verein.

(Fortsetzung der Rede des Dr. N. v. Kaltenegger.)

Die Nothwendigkeit allgemeiner landwirthschaftlicher Bildung ist unbestritten. Der Landtag Krains hat in dieser Richtung Verschiedenes versucht; es wurden die Weinbauschule in Slap und die Waldbauschule in Schneeberg errichtet, die letztere wieder aufgelassen, weil deren Erfolge sich für die bäuerliche Bevölkerung nicht bewährten; Slap hat sich in dieser Beziehung erst noch zu erproben. — Die wiederholten Anlässe zu einer anderen Ackerbauschule in Unterkrain erwiesen sich unzureichend; so wird es jetzt mit dem landwirthschaftlichen Fortbildungsunterrichte an den Volksschulen und mit eigenem praktischen Wanderunterrichte versucht werden. Nicht dieser letztere an sich rief unsere heftige Opposition im Landtage hervor, sondern die verkehrte Methode, welche den stabilen Wanderlehrer als Landesbeamten, somit die Personalfrage, und eine dauernde Last für einen erst zu machenden Versuch hervorriefte, die präjudicierende Entscheidung in dieser Richtung überführte, ohne es zu ermöglichen, zweckmäßige Verhandlungen mit der Regierung über die hierbei gemeinsamen Ziele und Kosten zu pflegen.

Die Mißstimmung hierüber gab sich in Kreisen der Verfassungskommission um so lebhafter kund, als zwei Anträge derselben, welche das sachliche Moment wahrten, die Versuche zu einem fortgesetzten landwirthschaftlichen Wanderunterrichte bezogen, die Kosten hierfür votierten und nur die Personal-, beziehungsweise Lehrerfrage den Verhandlungen des Landesausschusses vorbehielten — erst im volkswirtschaftlichen Ausschusse, dann im Landtage selbst fielen.

Ueberflüssigkeit und Kostspieligkeit der Mittel charakterisieren somit auch diesen Landtagsbeschluss — und viel verschuldet solche Vorgangsweise an dem Finanzdrucke unseres Landesbudgets.

Die Wünsche, die Hoffnungen des constitutionellen Vereines gipfeln also wohlberechtigt darin, es mögen bei den bevorstehenden Wahlen die rechten Leute sich im Landtage finden, um die schwere Aufgabe zu lösen, das Erfordernis im Landesbudget herabzujammern. Wichtig zu sparen, da die Anforderungen an den Landeshaushalt in der Neuzeit ohnehin wesentliche Steigerung erfahren, ist eben die Nothwendigkeit.

Die Verwaltung des Grundentlastungsfondes hat mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Auch auf diesem Gebiete hat das Reich durch das mit dem Landtage abgeschlossene Uebereinkommen Erleichterung geschaffen, und doch hatte es der Minorität im Landtage viel Mühe und wiederholten Anlauf gekostet, zu diesem Erfolge durchzudrin-

gen, weil den Vorträgern der Majorität der Preis von 170,000 fl. Jahresubvention zu gering schien für die contractliche Verpflichtung des Landes zu Grundentlastungs-Steuerzuschlägen, denen es schließlich doch nicht hätte ausweichen können.

Großes Verdienst erwarben sich bei dieser Gelegenheit die der Verfassungskommission angehörigen krainischen Reichsrathsmglieder, namentlich unser geschätzte Vereinsobmann Dr. Suppan.

Das Landesbudget ist in den letzten Jahren in den Erfordernisrubriken wesentlich gestiegen; zur Deckung desselben mußte zu einer 20prozentigen Umlage auf sämtliche direkten und indirekten Steuern gegriffen werden, überdies ist der Landesfond mit schwebenden Schulden und Rückständen behaftet; auf eine Verminderung der Umlagen ist also durch Jahre nicht zu hoffen, wird ja der Zinsenanspruch allein einen Kostenaufwand in Anspruch nehmen, welcher bloß für die zwei Baujahre 1877 und 1878 13,000 fl. verschlingen soll; nicht der folgenden geplanten Banteu, nicht der noch gar nicht zu berechnenden Administration und Regie einer selbständigen Anstalt zu gedenken.

Der Normalhaushalt wurde vonseiten des Staates in die Verwaltung des Landes übernommen; die Systemisirung und Regelung der Besoldungen für Volksschullehrer erfordert großen Aufwand, einen Aufwand, den man so gerne und noch, oder wie es ein beliebiger Ausdruck ist, dem herrschenden Systeme in die Schuhe schieben möchte.

Darauf ist nur zu bemerken, daß jede Arbeit, besonders die geistige Arbeit des Lehrers ihren Lohn haben muß, daß nirgends die Frucht — also auch nicht in der Schule die Bildung der Jugend — mühe- und kostenlos in den Schoß fällt.

Sachlich erspriechlicher wäre es allerdings gewesen, das ganze Volksschulwesen als Reichsangelegenheit zu behandeln; billiger für uns in Krain wäre es aber kaum geworden, denn, bekanntlich stehen wir in unserem Volksschulhaushalte bedeutend hinter anderen, finanziell glücklicheren Ländern zurück.

Uebrigens können wir mit einiger Befriedigung auf die günstigen Erfolge auf dem Gebiete des Volksschulwesens zurückblicken, es wurden die Einrichtungen des Volksschulwesens sowie die Rechtsverhältnisse der Lehrer gesetzlich festgelegt. Wünschenswerth ist noch die Regelung der Schulaufsicht.

Abgesehen von jenen Mängeln der Organisation, welche die Landtagsminorität schon bei der Debatte des Schulaufsichtsgesetzes vergeblich bekämpft hatte, legt uns jenen Wunsch auch die Art und Weise nahe, wie die Majorität selber ihr Mitwirkungsrecht ausübte.

Auch hier beherrschten national-politische Bestrebungen die Beschlässe, es wurden die didaktisch-administrativen Anforderungen des Schulwesens hintangeseht.

Offen genug wurde jenes leitende Prinzip sogar ausdrücklich eingestanden; gar nicht näher zu gedenken jenes geradezu provocierenden Vorgehens, welches Landesausschuß und Landesvertretung wiederholt in drastischer Weise bei den Vorschlägen von Lehrern als Landeschulrathsmgliedern mit der sogenannten Witsch'schen Affaire hervorkehrten.

Zu den Gemeinde-Angelegenheiten übergehend, muß ich konstatieren, daß wir mit den andern Ländern das Mißgeschick der Unfertigkeit und Unzulänglichkeit der Zustände im Gemeindeleben theilen, allein unsere Landesvertretung kann sich der Selbstanklage hierbei nicht entschlagen. Mit dem Gesetze über Bildung der Hauptgemeinden im Jahre 1869 einstimmig eine Reform beginnend, ließ der Landesausschuß — sozusagen kopflos geworden — die Ausführung des Gesetzes im Stiche, inducierte Enquêtes und Zwischenverhandlungen im Landtage, um gewissermaßen eine Deckung seiner Passivität, seines Nichtvollzugs jenes Gesetzes zu haben; er blieb hierbei sogar jenen Gemeinden gegenüber passiv, welche solche Vereinigung zu einer größeren Gemeinde wünschten.

Im geraden Gegensatz entsproß im heutigen Landtage plötzlich infolge einer Petition einer kleinen Gemeinde im Wippacherthale ein Gesetzentwurf auf Trennung derselben von der Gemeinde Wippach, das Prinzip des Gesetzes vom Jahre 1869 einfach durchlöchernd und so unvorbereitet, daß er aller vorbereitenden Verhandlungen mit der Regierung entbehrt, ja sogar technische Mängel geradezu unglaublicher Natur an sich trug.

Das ist wol nicht die Methode, Ordnung im Gemeindeleben zu schaffen.

Mit Rücksicht auf die Landesökonomie ist das Bundeskommission des Morast-Entsumpfungsgegesetzes mit Befriedigung zu begrüßen; die vom Landtage vorgenommenen Änderungen an der Regierungsvorlage schließen sich dem Gemeinde-Organismus an; es ist schon ein großer Vortheil, den legalen Verwaltungskörper zu schaffen aus den in technischer und ökonomischer Beziehung befähigten Organen und Wirkungskreisen.

Das in dieser Landtagswahlperiode erlassene Straßengesetz wird wesentliche Änderungen erfahren müssen; der Landesausschuß wurde beauftragt, die Modifizierung dieses Gesetzes in nähere Erwägung und Behandlung zu ziehen; auch wurde in der heutigen Landtagsession auf einer Bezirksstraße das System der Bemaßung eingeführt, eine Erneuerung, die wol nur den ausnahmsweisen Charakter wird bewahren müssen, der ihr hiebei vindicirt wurde.

Dr. H. v. Kallenegger schließt seinen Vortrag, nachdem er früher noch der verstorbenen Landtagsmitglieder Graf Alexander Nersperg, Freiherr von Rastern und Franz Rudesch gedachte, mit dem Wunsche: der nächste Krainer Landtag möge sich weniger mit nationalen Sondergefühlen, sondern mit voller einiger Kraft der praktischen, thätigen Arbeit zuwenden. (Allgemeiner, lebhafter Beifall.) (Schluß folgt.)

Witterung.

Laibach, 4. Juni.

Morgens bewölkt, dann Aufklärung, heißer Tag, schwacher D. Wärme: morgens 7 Uhr + 15.4°, nachmittags 2 Uhr + 24.2° C. (1876 + 25.1°; 1875 + 24.9° C.) Barometer im Fallen, 738.27 mm. Das vorgefrigte Tagesmittel der Wärme + 16.3°, das gestrige + 17.4°, beziehungsweise um 0.9° und 0.1° unter dem Normale; der vorgefrigte Niederschlag 2.00 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 4. Juni.

Hotel Stadt Wien. Süß, Advokat, Sturzeis, Kfzr.; Müller, Ingenieur, und Peterka, Wien. — Graf von Montonari, Besizer; Ritter v. Beltrament, Kfm., und Januttig, Trieste. — Kammerstein, Geometer, Görz. — Hartmann mit Frau, Villach.

Hotel Elephant. David, Ministerial-Sekretär, und Belani, Beamter, Wien. — Raspet sammt Frau, Adelsberg. — Homann, Kfm., und Bobl, pens. Major, Radmannsdorf. — Kof, Geschäftsmann, Marburg. — Arit, Laibach. — Deu, Neumarkt. — Jesh, Siebenbürgen.

Hotel Europa. Kraus, Ingenieur, und Annebogen, Agent, Trieste.

Rahren. Padar, Autowiz. — Groß, Prag. Kaiser von Oesterreich. Polasch und Hanosy, Agram.

Verstorbene.

Den 2. Juni. Franz Köfner, Inwohners Sohn, 26 J., Zivilspital; Johanna Berfin, 16 J., Großplatz Nr. 2, und Maria Janar, Bigarettenfabriks-Arbeiterin, 26 J., Zivilspital, Lungentuberkulose. — Gertraud Widmar, Zimmermanns Witwe, 75 J., Ternaingasse Nr. 2, Lungentuberkulose. — Bartholomäus Dyrinc, Inwohner, 62 J., Zivilspital, Lungentuberkulose. — Johann Wlatich, Schuhmachers Kind, 6 Jahre, Alter Markt Nr. 12, Weinsch.

Den 3. Juni. Antonia Murjan, Conducteurs Tochter, 11 J., Burggasse Nr. 8, Lungentuberkulose. — Ludwig Seglic, Tischlergehilfs Kind, 10 Monate, Florianergasse Nr. 30, Wasserkopf.

Telegramm.

Haag, 3. Juni. Die Königin ist mittags gestorben.

Petersburg, 3. Juni. Der Kaiser, der Thronfolger und Großfürst Sergej sind gestern nachts zur Donau-Armee abgereist.

Konstantinopel, 2. Juni. Die Wiedereinnahme Ardahans ist ein Irrthum. In der Umgebung von Erzerum fiel ein Gefecht vor. Die Verproviantierung von Niksic scheint unmittelbar bevorstehend.

Kairo, 3. Juni. Der Abgang des ägyptischen Contingents ist verschoben worden, weil die ägyptischen Escorteschiffe gegen die russischen Schiffe nicht widerstandsfähig sind; es wird die Ankunft von türkischen Kriegsschiffen abgewartet.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 2. Juni.

Weizen 12 fl. — fr., Korn 7 fl. — fr., Gerste 5 fl. — fr., Hafer 4 fl. 22 fr., Buchweizen 6 fl. 35 fr., Hirse 5 fl. 36 fr., Kukuruz 6 fl. 50 fr. pr. Hektoliter; Erbsen 6 fl. 43 fr. pr. 100 Kilogramm; Bohnen 7 fl. 50 fr. pr. Hektoliter; Rindschmalz 96 fr., Schweinfett 84 fr., Speck, frischer, 78 fr., Speck, gefeilter, 78 fr., Butter 84 fr. pr. Kilogramm; Eier 1 1/2 fr. pr. Stüd; Milch 7 fr. pr. Liter; Rindfleisch 50 fr., Kalbfleisch 50 fr., Schweinefleisch 66 fr. pr. Kilogramm; Heu 2 fl. 67 fr., Stroh 2 fl. 58 fr. pr. 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 fr., weiches Holz 4 fl. 50 fr. pr. vier C-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Verlosung.

1864er Prämienheine. Bei der am 1. d. M. in Wien stattgehabten 63. Verlosung wurden nachstehende Serien gezogen: Serien-Nummer 216 403 424 882 914 1885 1887 2283 2527 2604 2650 2918 3821 und S. Nr. 3933. Aus den vierzehn Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf Serie 2918 Nr. 37, der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 3933 Nr. 26, der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf S. 2918 Nr. 40, und der vierte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 914 Nr. 82; ferner gewonnen: je 5000 fl. S. 424 Nr. 77, und S. 2918 Nr. 70; je 2000 fl. S. 403 Nr. 51, und S. 1887 Nr. 17 und Nr. 26; je 1000 fl. S. 216 Nr. 89; S. 1887 Nr. 41 und Nr. 78; S. 2604 Nr. 17 und S. 3933 Nr. 59 und Nr. 88; je 500 fl. S. 403 Nr. 62 und Nr. 85; S. 424 Nr. 61 und Nr. 76; S. 1885 Nr. 7, 43, 96 und Nr. 9; S. 1887 Nr. 100; S. 2283 Nr. 37 und Nr. 78; S. 2604 Nr. 33; S. 2650 Nr. 75 und Nr. 95 und S. 3821 Nr. 11; und endlich gewonnen je 400 fl. S. 216 Nr. 6, 16, 48, 51 und Nr. 73; S. 403 Nr. 14, 58, 81 und Nr. 84; S. 424 Nr. 30, 52 und 82, S. 914 Nr. 12, S. 1887 Nr. 32, S. 2283 Nr. 10, S. 2527 Nr. 23, S. 2604 Nr. 31, S. 2018 Nr. 15 und 20 und endlich S. 3821 Nr. 94.

Lottoziehung vom 2. Juni.

Winz: 29 68 10 48 86.
Triest: 48 59 5 17 73.

Wiener Börse vom 2. Juni.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 5 fl. Pap.	59.65	59.75	Ang. 5 fl. Mob.-Credit.	105.75	105.75
do. do. 5 fl. in Sub.	64.85	65.00	do. in 33 J.	87.00	87.25
do. von 1854	108.25	108.75	Nation. 5 fl.	95.70	95.85
do. von 1860, ganz	110.00	110.25	Ang. Mob.-Creditanst.	89.00	89.25
do. von 1860, händf.	119.25	119.75			
Prämienf. v. 1864	131.50	132.00			
			Prioritäts-Obl.		
			Frank. Josephs-Bahn	87.50	88.00
			Öst. Nordwestbahn	87.50	87.75
			Siebenbürg.	67.25	67.50
			Staatsschuld.	156.00	156.50
			Südbahn & 5 Pers.	92.75	93.00
			do. Bond	—	—
			Loose.		
			Credit-Rote	161.25	161.75
			Wolfs-Rote	13.00	13.50
			Weeks. (3 Mon.)		
			Kugelsburg 100 Mark	61.00	61.20
			Frankf. 100 Mark	—	—
			Hamburg	—	—
			London 10 fl. Sterl.	135.90	136.00
			Paris 100 Francs	50.10	50.20
			Münzen.		
			Russ. Münz-Ducaten	6.00	6.01
			20-Francs-Stück	10.06	10.07
			Deutsche Reichsbank	61.80	61.90
			Gold	110.75	111.00

Telegraphischer Kursbericht

am 4. Juni.

Papier-Rente 59.75. — Silber-Rente 65.05. — Gold-Rente 71.30. — 1860er Staats-Anlehen 110.25. — Bankactien 772. — Creditactien 140. — London 125.50. — Silber 110.85. — R. f. Münzdukaten 5.98. — 20-Francs Stücke 10.02. — 100 Reichsmark 61.60.

Kasten-Schilder

für Kaufleute

stets vorrätig bei

Kleinmayer & Bamberg,

Kongreßplatz.

Gedentafel

über die am 7. Juni 1877 stattfindenden Victationen.

2. Feilb., Antonič'sche Real, Cetta, B.G. Sittich. —
2. Feilb., Kristian'sche Real, Studenz, B.G. Sittich. —
2. Feilb., Gutter'sche Real, Hohenberg, B.G. Gottsche. —
1. Feilb., Junac'sche Real, Bruchanava, B.G. Großschiz. —
1. Feilb., Kofchir'sche Real, Cetta, B.G. Großschiz. —

Dankfagung.

Für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse des Herrn

Franz Jagovitz

sprechen den innigsten Dank aus
die trauernden Sinterbliebenen.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark
oder **218,750 fl.**

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verlosung**, welche von der **hohen Regierung** genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **42,000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** S. W., speziell aber:

1 Gewinn à M. 250,000,	1 Gew. à M. 12,000,
1 Gewinn à M. 125,000,	19 Gew. à M. 10,000,
1 Gewinn à M. 80,000,	3 Gew. à M. 8,000,
1 Gewinn à M. 60,000,	20 Gew. à M. 6,000,
1 Gewinn à M. 50,000,	3 Gew. à M. 5,000,
1 Gewinn à M. 40,000,	53 Gew. à M. 4,000,
1 Gewinn à M. 36,000,	200 Gew. à M. 2,400,
3 Gewinne à M. 30,000,	410 Gew. à M. 1,200,
1 Gewinn à M. 25,000,	621 Gew. à M. 500,
4 Gewinne à M. 20,000,	700 Gew. à M. 250,
8 Gewinne à M. 15,000,	22,650 Gew. à M. 138
	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate **garantierten** Geldverlosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 13. und 14. Juni d. J.

statt, und kostet hierzu

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3.50,
1 halbes 3 1.75,
1 viertel 1 1/290.

Alle Aufträge werden **sofort** gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in die Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets **prompt** unter **Staatsgarantie** und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden; man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst** direkt zu richten an (258) 6-5

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anlehenlosse.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.